



Hermann Rombach

— *Die Wände sind weich wie Hirsebrei, und die Diät schmeckt wie Zement . . .*

immer noch zuviel Raum zum Durchzwängeln des Körpers vorhanden ist, empfiehlt es sich, für jedes einzelne Möbel einen besonderen Raum zu schaffen, damit auch jeder Stuhl und Tisch für sich zur Geltung kommt. — Anders ist bei üppigen Häusern. Hier läßt man am besten, ebenfalls aus Sparsamkeitsgründen, die Innenwände ganz fehlen, damit eine gesteigerte Raumwirkung erzielt wird. Wenn man aber nicht ganz auf die Trennwände verzichten will, so genügt die provisorische Aufstellung einer dünnen Sperrholzwand. Diese kann, wenn sie, wie im Erdgeschoß-Wohnhaus von *Mies van der Rohe*, die Diele vom Wohn- und Speisesaal trennt, mit Makassar-Ebenholz furniert werden. — Sehr praktisch ist die Abtrennung der einzelnen Schlaf-, Wohn-, Arbeits-, Eß-, Bade- usw. Kojen mit Harmonika-Schiebetür-Wänden, die auch dem Raum eine entzückend belebte und provisorische Note geben. Diese Wände werden am zweckmäßigsten aus weißem Kunstleder hergestellt. Der qm-Preis hierfür ist soeben von 75 auf 52 RM gefallen, sodaß also schon mit etwa 55 RM pro qm auszukommen wäre. In dem kleinen „Haus für einen Sportsmann“ (Architekt *Marcel Breuer*) wurden diese Wände nur 2,13 m hoch geführt, so daß die gesamten 6 Wände bloß 2750 RM kosten. Da diese „Türwände“ nur etwa doppelt so viel wie Holztüren und sechsmal so viel wie fertige Ziegelwände kosten, wird sich diese bahnbrechende Erfindung besonders in Kleinhäusern bald einführen.